

# Das Dodekapropheton in Übersetzungswerken lateinischer Schriftsteller des Altertums

Autor(en): **Stenzel, Meinrad**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Theologische Zeitschrift**

Band (Jahr): **9 (1953)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-879002>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Das Dodekapropheton in Übersetzungswerken lateinischer Schriftsteller des Altertums.

### I.

#### *Rufinus von Aquileja (RUF).*

Schon Westcott<sup>1</sup> hat beobachtet, daß RUF, als er den Römerbriefkommentar des Origenes übersetzte, sich nicht an den Text hielt, der den Erklärungen voranstand, sondern seine eigene lateinische Bibel dabei verwandte. Origenes kannte eine andere Textgestalt des Römerbriefes, und die zahlreichen textkritischen Hinweise des RUF sind ein Beweis dafür, wie bekannt er mit den im Abendland verbreiteten Bibelausgaben gewesen ist.

Westcotts Beobachtungen lassen sich z. T. auf jene Texte des Alten Testaments ausdehnen, zu denen Homilien des Origenes vorliegen. Hier hat sich RUF allerdings auch als Uebersetzer betätigt.<sup>2</sup> Wie RUF in lateinischer Sprache die biblischen Texte wiedergibt, hat sie Origenes gelesen. Nur das lateinische Sprachgewand verrät eine weitgehende Bekanntschaft mit der altlateinischen Bibel.

1. Homilien zum Dodekapropheton hat Origenes nicht verfaßt. Er hat aber in seinen Werken einen recht weitgehenden Gebrauch von ihm gemacht. Mit zahlreichen Zitaten hatte es RUF also zu tun. Inwieweit lassen diese eine Bekanntschaft mit den Textformen des altlateinischen Dodekaprophetons erkennen?

Die gelegentlichen textkritischen Bemerkungen zeugen für eine solche Bekanntschaft nicht. Jon. 3, 10 verweist er auf ‚*alia exemplaria*‘ zur Verbesserung des Wortes *poenituit* (vel ut in aliis exemplaribus legimus *deprecatus est*). Aus dieser Bemerkung spricht aber Origenes, denn unter den lateinischen Textzeugen liest niemand so, unter den griechischen bezeugt παρακλήθη die Minuskel 86 mg als Lesart des Aquila.

Ebenso wird die Angabe Jon. 3, 4, daß die Hebraei von ‚*quadraginta dies*‘ reden, nach denen Ninive zerstört werden

soll, von Origenes stammen. Hab. 3, 2 übersetzt RUF doppelt ‚animalium‘ und ‚vitarum‘. Hier will er offenbar sagen, daß man ζωων auf der ersten oder der letzten Silbe betonen kann. Unter den Griechen führt Zi *Eus. dem.* an, ‚qui pingere jubet ζωων‘.

Interessant ist die textkritische Bemerkung zu ‚Theman‘, Hab. 3, 3, die keinen Hinweis auf ein aliud exemplar enthält, sondern als eine persönliche Erklärung gedeutet werden will, ‚quod est de Austro‘. AU spricht bekanntlich von alii interpretes, HI an einer Stelle im Predigerkommentar ebenfalls, während er im Zach.kommentar sagt: ‚Pro quo scriptum est in Hebraico‘. RUF hat offenbar in der Uebersetzung des HI so gelesen, will diese aber nicht erwähnen.

Daß RUF den bei Or zitierten griechischen Text bei seiner Uebersetzungsarbeit vor Augen gehabt haben muß, zeigt uns Soph. 3, 8, wo er zuerst das griechische ‚in martyrio‘ wiederholt, εἰς μαρτύριον, und dann erst ‚hoc est in testimonio‘ hinzufügt.

2. Wie sehr RUF von dem griechischen Texte seiner Vorlage abhängig gewesen ist, zeigt uns ein Blick auf die Zitate in RUF Gr. Sie sind fast durchweg recht frei wiedergegeben, weil auch Gr sie mehr nach dem Gedächtnis zitiert hat. Und doch schimmert überall das Sprachgewand eines uns wohlbekannten Typus hindurch. Es ist der est sg, der aber in Aquileja ebenso wie in Mailand eine Mischung durch Elemente erfahren hat, die aus einem anderen Texttypus stammen.

Schon die Wortform ‚Istrahel‘, die RUF in sämtlichen Bibelziten gebraucht, erinnert uns lebhaft an est. Zum Dodekapropheton des RUF vergleiche man: Os. 3, 4; Mich. 1, 5; 4, 4. Der Eigenname Ἐφραμ heißt Zach. 9, 10 ‚Effrem‘, so wie Abd. 19 im sg, wo er allerdings in der Schreibweise sekundär ist.

Es gibt eine Reihe von Fällen, in denen RUF gegenüber est sg sogar die ursprüngliche Lesart bewahrt hat. Os. 1, 10 lesen wir ‚populus‘ im sg und das ursprüngliche ‚plebs‘ bei RUF. Vgl. PRIS CY. ‚Sacrificium‘ für θυσία lesen wir im est sg nur Os. 3, 4. Im Ez.text beider Handschriften ist es dagegen gewöhnlich. ‚Hostia‘ und ‚victima‘ streiten um die Ursprünglichkeit. Os. 8, 13 zeigt uns, daß ‚hostia‘ ursprünglich sein muß, da est und sg hier verschieden lesen. Os. 3, 4 wird an drei verschiedenen Stellen zitiert, an jeder Stelle finden wir aber ‚hostia‘; ‚sacrificium‘ ist dann nur eine gedächtnismäßige Zugabe, die RUF zu ver-

danken ist. ‚Hostia‘ hat auch Mal. 2, 13 bei RUF, ‚victima‘ dagegen Soph. 1, 7.

Os. 13, 14 lesen wir bei RUF das dem ersten Uebersetzer des cst entsprechende ‚inferni‘, das wir auch Jon. 2, 3 cst finden. ‚Inferorum‘ zeigt an jener Stelle nicht nur sg, sondern auch LAC. ‚Timere‘ in Soph. 1, 7 sg ist ebenso wenig ursprünglich wie ‚metuens‘ für εὐλαβής in Mich. 7, 2 sg. Wie hier andere Texte das ursprüngliche ‚reverens‘ bieten (PS-CV pae), so zeigt RUF dort uns durch ‚revereamini‘ den richtigen Weg.

Bei diesem Sachverhalt ist es nicht sonderbar, wenn mitunter ganze Verse trotz der freien Zitierweise des OR-RUF mit unseren Handschriften fast wörtlich übereinstimmen. Man vergleiche in dieser Hinsicht Os. 2, 5. 7 mit sg und PRIS, Os. 3, 4 mit sg, Os. 6, 2 mit wc, Os. 10, 12 mit sg (Ausnahme ‚seminate‘), Am. 5, 8; 9, 6 mit cst und FU, Am. 6, 1 mit cst, 8, 10—12 mit cst und teilweise mit m (Ausnahme ‚circuibunt‘ in 12), Mich. 6, 3—5 mit cst AM Var, Mich. 7, 9 mit sg AM PS-CV pae, Jon. 1, 1. 2; 2, 11 mit sg. bzw. cst, Jon. 3, 5 mit cst, Zach. 11, 3a mit GI, Zach. 3, 1. 3 mit LAC.

Ebenso ist es selbstverständlich, daß auch das Vokabular des cst sg bei RUF wiederkehrt:

- Joel 2, 3 *exterminium* vgl. cst *exterminium* bei beiden eine eingedrungene Vokabel Soph. 1, 15 *perditio* vgl. sg ein Wort vorher ἀφανισμός
- Joel 2, 2 *saeculi saeculorum* vgl. Joel 3, 20 sg. Bei beiden vielleicht sekundäre Textgestaltung εἰς γενεάς γενεῶν
- Os. 10, 6 *alligare* vgl. sg zur Stelle δεῖν
- Joel 2, 11 *propter quod* vgl. Os. 8, 6. 13 9, 1. 4. 12 bd
- Soph. 1, 18 *quoniam* 3, 8 vgl. sg z. St. διότι
- Soph. 1, 18 *liberare* vgl. sg z. St. ἐξαιρεῖσθαι
- Hab. 1, 5 *exterminare* Soph. 3, 7 Zach. 9, 10 vgl. Soph. 3, 7 sg ἐξολέσθαι
- Soph. 3, 11 *adinventio* ständige Wiedergabe ἐπιτήδευμα
- Soph. 3, 8 *indignatio* vgl. Os. 11, 9 13, 11 sg θυμός
- Soph. 1, 7 *victima* vgl. Os. 9, 4 bd θυσία
- Joel 2, 11 *validus* vgl. Mich. 4, 7 cst Joel 2, 2 *fortis* vgl. Joel 1, 6 sekundär bei bd ἰσχυρός
- Joel 2, 11 *virtus* im cst sg ständig ἰσχύς
- Am. 6, 6 *ungentis* vgl. cst. z. St. μύρα
- Joel 1, 15 *heu me* vgl. Mich. 7, 1 sg οἴμμοι
- Zach. 11, 5 *ditari* vgl. GI z. St. πλουτεῖν
- Joel 2, 11 Soph. 1, 14 *valde* vgl. Jon. 4, 4 cst Soph. 1, 14 sg σφόδρα
- Zach. 11, 3 *fremere* vgl. Soph. 3, 3 sg ὠρύεσθαι

Aus den angeführten Beispielen ist zu ersehen, daß RUF einen lateinischen Dodekaprophetontext gekannt hat, der ungefähr der gegenwärtigen Gestalt des *est sg* entspricht, in dem also die aus zweiter Uebersetzerhand stammenden Wörter schon enthalten waren. Joel 2, 3 lesen wir an zwei verschiedenen Stellen ‚*deliciarum*‘, das zwar im *est sg* nicht vorkommt, aber in das Bibelexemplar des RUF gut eingedrungen sein kann.

Zur Syntax seien erwähnt: Os. 4, 14 ‚*propter hoc*‘, das wir im *est sg* fast immer finden, und Hab. 1, 3 ‚*ut quid*‘, womit GI z. St. und Mich. 4, 9 *est* zu vergleichen ist.

3. Es versteht sich von selbst, daß der Uebersetzer RUF nicht sklavisch seinem Bibeltex te gefolgt ist, sondern seinen eigenen Wortschatz in ausgedehntem Maße verwandt hat. Wir machen nun die eigenartige Entdeckung, daß RUF da, wo er vom Altlateiner abweicht, sich fast immer in der Wortwahl mit seinem erbittertsten Gegner HI deckt. Entweder ist es der Vulgatatext oder jene *ad hoc* verfertigte Uebersetzung, die dem Dodekaprophetonkommentar vorangestellt ist. In manchen Fällen sind es auch beide Uebersetzungen, die in Frage kommen. Dieser eigenartige Tatbestand ist bei RUF am besten zu erklären aus dem gleichartigen Bildungsgange und dem ähnlichen Interessenkreise, den er mit seinem ehemaligen Freunde HI gehabt hat. Folgende Uebereinstimmungen seien erwähnt:

- Os. 2, 6 *sepiam* Hi vg *we concludam* sg PRISC φράσσω  
*obstruam* Hi *reaedificabo* sg *we* ἀνοικοδομήσω  
 Os. 4, 14 *visitabo* Hi vg *respiciam* *we* ἐπισκέψομαι  
 Os. 10, 12 *seminate* Hi vg *serite* sg σπείρατε  
 Am. 5, 18 *qui desiderant desiderantibus* Hi vg *qui concupiscunt* m οἱ ἐπιθυμοῦντες  
 Am. 5, 20 *caligo* Hi vg *nebula* m γνόφος  
 Am. 8, 12 *circuibunt* Hi vg *percurrent* *est* GI περιδραμοῦνται  
 Am. 9, 14 *habitabunt* Hi vg *commorari* *est* sg κατοικήσουσιν  
 Mich. 2, 11. 12 *concordat cum* Hi  
 Mich. 4, 4 *vitis* Hi *vinea* *est* ἄμπελος  
*qui exterreat* Hi vg *qui metu premit* *est* ὁ ἐκφοβῶν  
 Mich. 6, 8 *annuntiatum est* Hi *renuntiatum est* sg ἀνηγγέλη  
 Mich. 7, 1 *congregat* Hi *colligit* sg *vg* συνάγων  
*racemos* Hi vg *sg folium* Abd. 5 *superfolia* Soph. 3, 7 *sg* ἐπιφυλλίδα  
*botrus* Hi vg *botryo* *sg* βοτρός

- Mich. 7, 2 *in hominibus* Hi vg *inter homines* sg GI PS-CΥραε ἐν ἀνθρώποις
- Mich. 7, 8 *insultare* Hi *supergaudere* sg ἐπιχαίρειν
- Joel 2, 2 *caliginis* Hi vg Soph. 1, 15 *tempestatis* sg γνόφου
- Joel 2, 17 *opprobrium* Hi vg GI *improperium* Soph. 2, 8 3, 18 sg ὄνειδισμός
- Jon. 3, 1 *secundo* Hi vg *iterum* est ἐκ δευτέρου
- Jon. 3, 3 *ingredi* Hi AU *introire* LUC est εἰσελθεῖν
- Jon. 35 *a majore usque ad minorem* Hi vg est AU *a maximo usque ad minimum* LUC ἀπ. μεγ. ἐ. μικροῦ
- Jon. 3, 10 *conversi sunt* Hi *reversi sunt* LUC est ἀπέστρεψαν
- Hab. 1, 2 3, 8 conc. c. Hi
- Hab. 2, 15 *subversione* Hi sonst nicht bezeugt ἀνατροπῇ
- Soph. 1, 7 *victimam* Hi *hostiam* sg vg θυσίαν
- Soph. 1, 15 *perditionis* Hi *exterminii* sg ἀφανισμού
- Soph. 1, 16 *clangoris* vg sg *clamoris* GI κραυγῆς  
*munitas* Hi vg *firmas* sg GI ὀχυράς
- Soph. 1, 17 *ambulabunt* Hi vg *abibunt* sg *ibunt* GI πορεύονται  
*pulverem* Hi GI *limum* sg χοῦν  
*stercora* vg *stercus boum* sg *fimum boum* GI βόλβιτα
- Soph. 1, 18 *consumetur* Hi GI *consummabitur* sg καταναλωθήσεται  
*festinationem* Hi vg *sollicitudinem* sg GI σπουδῆν
- Soph. 3, 8 Zach. 11, 6 *propterea* Hi vg *propter hoc* Soph. 3, 8 sg διὰ τοῦτο  
*suscipiam* Hi *recipiam* sg FU εἰσδέξασθαι  
*in igne enim* vgl. Os. 5, 1 Hi Soph. 3, 20 vg *quoniam in igne* sg διότι ἐν πυρὶ
- Soph. 3, 9 *convertam* Hi vg *transferam* sg μεταστρέψω
- Soph. 3, 10 *ultra flumina* vg *a transflumine* FU *trans flumina* sg ἐκ περάτων π.
- Soph. 3, 16 *dissolvantur* Hi vg *deficiant* sg παρείσθωσαν
- Zach. 11, 6 *ultra* auch Mal. 13 vg *jam* GI ἔτι
- Zach. 13, 7 *framea* Hi vg *gladius* Os. 1, 7 sg ῥομφαία
- Zach. 14, 14 *congregabo* Hi vg *colligere* TY συναγειν
- Mal. 1, 6 *honorat* Hi vg *honorificat* LUC PAU-N δοξάζει
- Mal. 3, 2b concordat cum Hi
- Mal. 3, 3 *purgabit* vg *purgabit* AM καθαρῶσει  
*fundet* Hi *effundet* AM χεεῖ

Soph. 1, 15 übersetzt RUF 'ἀλίψεως mit ,angustiae', HI und vg ,tribulationis'. Jedoch ist auch bei HI ,angustiae' recht häufig. Einige Stellen, wo dasselbe griechische und hebräische Wort vorausgesetzt ist, sind: Jud. 10, 14; Prov. 24, 10; Is. 30, 6; Abd. 12 (HI und vg) u. a.

Für ζήλος kennt RUF ,aemulatio' Soph. 1, 18 und ,zeli' Soph. 3, 8. Im sg ist es gerade umgekehrt. Jedoch HI verwendet an diesen Stellen ,zeli'. ,Aemulatio' aber finden wir Cant. 8, 6.

4. Die Wörter ‚fortis‘ und ‚exterminium‘ legen die Vermutung nahe, daß RUF den *cst sg* in einer Form gekannt hat, die schon Spuren sekundärer Textgestalt aufwies. Jedoch wäre auch die Erklärung möglich, daß er jene zweite Textform als Ganzes gekannt hat und ihre Ausdrücke da eingesetzt hat, wo es ihm paßte. ‚Serpens‘ in Am. 5, 19 ist zu vergleichen mit Joel 2, 3. In zwei verschiedenen Zitaten zeigt ‚deliciae‘, die ständige Wiedergabe des Ez. im *sg* und *est*. Wir lesen sie auch Ez. 36, 35 bei TY. ‚Conterere‘ Soph. 3, 18 entspricht Os. 2, 18 bei HIL und dem Ez. des *est sg*.

‚Habitare‘ in Am. 9, 14 stimmt mit HI und *vg* überein. Es wird aber auch Joel 2, 1; Soph. 1, 18; Zach. 11, 6 verwandt. Dazu vergleiche man Vokabelwechsel in Ez. des *est sg* Am. 8, 8; Mich. 1, 2 HIL; Soph. 3, 1; Zach. 14, 11 TY. Es kann also sowohl bei HI als auch bei RUF eine Abhängigkeit vom Tyconistyp vorliegen.

5. Wenn man weiß, daß RUFs Werke zum größten Teile Uebersetzungswerke waren, so darf es uns nicht wundern, wenn er auch den Bibelzitaten seiner Vorlage recht frei gegenüberstand. Wir erwarten also, daß er hier mitunter in Ausdrücken übersetzt, die weder vor ihm in der VL noch nach ihm in der *vg* an der betreffenden Stelle üblich waren. Wir vergleichen folgende Vokabeln miteinander:

Os. 2, 8 *Baalim* vgl. *huic bahal* *we huic baal* *sg Baal* *vg ipsi Baal*  
 Hi τῆ Βααλ

Os. 14, 10 *sensatus* vgl. *prudens* *sg intellegens* PRIS *intelligens* *vg*  
 Hi συνετός

Am. 5, 20 *quae non resplendet* vgl. *sine lumine* *m et non splendor in ea*  
*vg et non habet splendorem* Hi οὐκ ἔχων φέγγος

Am. 9, 3 *abscesserint* vgl. *absconditi fuerint* *vg* Hi ἐγκρυβῶσιν

Mich. 1, 3 *incedet* vgl. *ascendet* AM *calcabit* *vg ascendet* Hi ἐπιβήσεται

Mich. 3, 12 *casa in pomario* vgl. *specula pomarii* GI *custodia pomarii*  
 Hi ὄπωροφυλάκιον

Joel 1, 14 *sine cessatione* vgl. *vehementer* *m* Hi ἐκτενῶς

Joel 2, 3 *qui evadat eum* vgl. *qui resalvetur* *est qui effugiat eum* *vg*  
*qui salvetur* Hi ἀνασφζόμενος

Joel 2, 11. 31 *nobilis* vgl. *manifestus* *m est terribilis, horribilis* *vg illustis*  
 Hi ἐπιφανής

Joel 2, 11 *idoneus* vgl. *sufficiens* *m* Hi *sustinebit* *vg* ἱκανός

Hab. 1, 4 *subvertitur dissipata est* GI *dissecta est* *m lacerata est* *vg*  
 Hi διεσκέδασται

- Soph. 1, 15 *acerbitatis* vgl. *miseriae* Hi GI sg *calamitatis* vg τάλαιπυρίας  
 Soph. 1, 17 *afficiam* vgl. *tribulabo* sg vg Hi ἐκθλίψω  
 Soph. 3, 6 *desolabo* vgl. *desertas feci* sg vg *destruxi* Hi ἐξηρήμωσα  
 Zach. 11, 4 *jugulationis* vgl. *occisionis* vg Hi σφαγῆς  
 Mal. 2, 6 *ingressus est ambulavit* IN vg Hi ἐπορεύθη  
 Mal. 3, 6 *immutor* vgl. *demutor et mutor* vg ἠλλοίωμαι

6. So ist der Bibeltext des RUF in einer dreifachen Hinsicht von Interesse. Er ist nicht nur ein Zeuge der altlateinischen Bibel, sondern auch der vg und zeigt uns, wie ähnlich diese beiden so unversöhnlichen Gegner doch im Grunde waren. Er legt aber auch Zeugnis davon ab, daß RUF als Uebersetzer eine gewisse Eigenart hat, die ihn von anderen unterscheidet.

RUF lehrt uns aber auch, wie der große Meister Origenes die Bibel gelesen und zitiert hat.<sup>3</sup> Wenn es z. B. Mich. 6, 4 ‚revocavi‘ statt ἀνήγαγον heißt, so hatte Or. offenbar Os. 11, 1 im Gedächtnis. Auch diese Stelle erinnert daran, wie Jahves Vaterliebe das junge Israel aus Aegypten rief und es umhegte und pflegte.

Mich. 6, 8 fehlte bei Or. sicher καὶ δικαιοσύνην. Dieser Zusatz ist in der sonstigen VL bezeugt. Außer den von Zi genannten Zeugen hat ihn noch sg und BOD. Er entspricht der Minuskel 239 alii, wurde von Or. sicher nicht mehr gelesen.

Dagegen weiß Zi für den Zusatz Mich. 7, 1 οὐκ ὄντος στάχυος 2 griechische Origeneszitate anzugeben. Das ist wieder ein Beweis, daß man die lateinischen Origeneszitate als Textzeugen der griechischen Origenesbibel nicht mißachten soll.

Soph. 1, 15 lesen Sc C'-68-239 τάλαιπυρίας. Die VL liest hier in Abhängigkeit von 239 ‚miseriae‘; Hi, der ja einen mit der Catenengruppe fast identischen Bibeltext benutzt hat, desgleichen. Auch RUF hätte τάλαιπυρίας so übersetzt. Man vergleiche Joel 1, 15 im Römerbriefkommentar. Allenfalls hätte er ‚infelicitas‘ gesagt wie Hab. 1, 3. Warum gebraucht er Soph. 1, 15 das ungewöhnliche ‚acerbitas‘?

Der Zusatz ‚suscipiam, qui dispersi sunt‘, Soph. 3, 10, fehlt im sg, steht aber bei FU. RUF übersetzt hier sicher auch das Origeneszitat. Im nächsten Verse finden wir einmal den Zusatz ‚Saba‘, ein andermal ‚omnis Istrahel‘. In keinem Fall hat aber Or. die Bibel so gelesen, sondern nur ad hoc so zitiert.<sup>4</sup>



## II.

*Der Interpres Irenaei (IR).*

1. Bis zum Anfang unseres Jahrhunderts galt es als eine feststehende Tatsache, daß die lateinische Uebersetzung des Hauptwerkes des Irenäus ein recht hohes Alter haben muß. Die Herausgeber der *Adversus haereses*, Massuet und später Harvey, beobachteten, daß bereits TE Val diese Uebersetzung benutzt haben muß, und ihrer wissenschaftlichen Autorität ist es zu verdanken, wenn man lange geglaubt hat, daß die Uebersetzung nicht lange nach der Niederschrift des Originals erfolgt sein muß. Erst Th. Zahn hat im Jahre 1901 darauf aufmerksam gemacht<sup>5</sup>, daß diese Frage einer erneuten Untersuchung bedarf und die Behauptung eines hohen Alters der Uebersetzung recht anfechtbar ist.

Diese Untersuchung hat H. Jordan im Jahre 1908 in der Festschrift für Th. Zahn veröffentlicht.<sup>6</sup> In ihr beschäftigt er sich auch mit dem Bibeltext besonders solcher Stellen, die auch griechisch erhalten sind. Er berücksichtigt hier allerdings meist neutestamentliche Stellen und kommt zu dem Ergebnis, daß die 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts die Zeit der Entstehung der Uebersetzung sein kann.

2. Nach Jordan war es das Bestreben des Uebersetzers, den griechischen Irenäustext so wörtlich wiederzugeben wie irgend möglich. Diesem Prinzip blieb er auch hinsichtlich der Bibelzitate treu. Daher die eigenartige Tatsache, daß sich im IR Bibelzitate finden, die in der sonstigen Ueberlieferung fehlen. Andererseits deckt sich der Wortlaut häufig mit Bibeltexten, die von Vätern des 4. Jahrhunderts gebraucht werden, d. h. nie vollständig mit einem, sondern bald mit diesem, bald mit jenem.

Die Beobachtungen H. Jordans lassen sich auch auf die Dodekaprophetonzitate übertragen. Der Uebersetzer hat seine Texte ad hoc ins Lateinische übertragen. Er verwendet dabei aber neben manchen persönlichen Wortschöpfungen Wendungen, die bald mit dem *cst sg* übereinstimmen, bald mit dem Tyconiusstyp, ohne daß man eigentlich sagen kann, daß er einen aus beiden zusammengesetzten Mischtypus vertritt wie etwa HIL AM, m oder wc. Wenn beide vertretenen Typen auch im 3. Jahrhundert entstanden sind, so sind sie doch die Bibel des

4. Jahrhunderts, so daß H. Jordan mit seinen Vermutungen auf dem rechten Wege ist.

Wortschöpfungen, die der Uebersetzer selbst geprägt hat, dürften folgende sein:

Os. 12, 10 *implevi* / Zur Abwechslung verwendet der interpres auch *multiplicavi*, wozu Nah. 3, 16 bei TY und PS-AUspe zu vergleichen ist. *replevi* sg ἐπλήθυνα

Am. 8, 10 *universa omnia* CY est πάσας

Mich. 4, 3 *pugnare billigerare* est πολεμείν

Mich. 7, 19 *injustitias* vgl. auch Jon. 3, 8 Mal. 4, 2 *iniquitates* est ἀδικίας

Hab. 3, 3 *Effrem* / Hier hat der griechische Ir. wahrscheinlich schon falsch zitiert. Der mons Effrem wird z. B. 1 Regn. 1, 1 erwähnt. In einem anderen Zitate spricht IR vom *mons umbrosus et condensus* in Uebereinstimmung mit Pa und Ge Φαραν

*cooperuit* / *coopertum* für das gleiche griechische Wort in Mt. 10, 26 weist auch keine Bibelhandschrift auf. (Jordan S. 185 Anm. 1.) *operuit* *textit* al ἐκάλυπεν

Hab. 3,5 *praeibit progredientur ambulabit ibit praecedet prodiet exhibit* al πορεύσεται

Zach. 7, 10 *exercueritis potentatum* / An einer anderen Stelle heißt καταδυναστεύειν *opprimere* wie m an dieser Stelle und Jer. 22, 3 *per potentiam nocere* LUC GI VIG

*recordemini* / Auch *reminiscatur* kennt IR wie LUC und GI *rememoremini* m μνησικακεῖτε

Mal. 4, 1 *comburet succendet* CY LUC ἀνάψει

3. Folgende Lesungen zeigen eine recht eingehende Bekanntschaft mit den Handschriften est sg:

Mich. 7, 19 *projiciet in altitudinem* ἀπορρίψει εἰς τὰ βάθη

Jon. 2, 3 *tribulatione* θλίψει

Jon. 2, 3 *inferni* ᾄδου

Jon. 3, 8 *quae erat in manibus eorum* τῆς ἐν χερσὶν αὐτῶν

Jon. 3, 9 *avertat iram* ἀποστρέψει ἔξ ὀργῆς

Zach. 7, 9 *pietatem* ἔλεος

Zach. 7, 10 *reminiscatur* μνησικακεῖτω

Mal. 1, 11 *inter gentes* ἐν τοῖς ἔθνεσιν vgl. Os. 8, 8 est sg Os. 9, 17 bd.

4. Auch jenen Typ, der die Eigenarten des Tyconiustyps aufweist, muß der Uebersetzer gut gekannt haben. Immer wieder kehren ihre Lesungen in seinem Wortschatz wieder:

Os. 6, 6 *holocaustomata* ὀλοκαυτώματα

CY BOD Os. 12, 10 *multiplicavi* ἐπλήθυνα

Am. 8, 10 *dies festos* τὰς ἑορτάς *lamentationem* θρήνον

CY Hab. 3, 2 Soph. 3, 2 *appropinquaverint* ἐντῷ ἐγγίζειν  
 R bzw. TY Hab. 3, 3 *laudatione* αἰνέσεως *Africo* λιβός  
 R Zach. 8, 16 *sermones* λόγοι  
 BOD Mal. 1, 11 *clarificatur* δεδόξασται ZE CY BOD AU  
*purum* καθαρά  
 AU Pet Mal. 2, 10 *constituit* ἐκτίσεν CY R zu Deut. 32, 6

5. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß IR in Hab. 3, 2 mit ‚memoraberis‘ zusammengeht mit Mo und Mi, daß gerade die Reste dieses Canticums zeigen, wie sehr sich die liturgischen Canticatypen schon miteinander gemischt haben.<sup>7</sup>

So wird H. Jordan recht haben, wenn er IR in die Zeit nach TE, in die zweite Hälfte des vierten Jahrhunderts, verlegt. Ob sie aber auch in Nordafrika entstanden sein kann, wie er S. 192 vermutet? Jedenfalls sind beide bekannten Bibeltypen ein Jahrhundert vorher in Nordafrika entstanden. Verbreitet waren sie indes in Europa. Gerade ihr Vorkommen bei europäischen Vätern ist ein Beweis dafür, daß IR in Europa zu suchen ist.<sup>8</sup>

*Würzburg.*

*Meinrad Stenzel.*

#### Anmerkungen:

<sup>1</sup> M. Stenzel, *Rufin von Aquileja und die Bibel. Ein Beitrag zur Geschichte der lateinischen Bibel. 1. Teil: Die Textgestalt des Römerbriefes bei Rufin von Aquileja, 1941; 2. Teil: Die Textgestalt der Rufinibibel. Von Genesis bis zu den Königsbüchern.* (Diss. Freiburg i. Br., Maschinenschrift.) — Vorliegende Veröffentlichung ist der fünfte Teil einer am 3. Mai 1949 der Theologischen Fakultät der Universität Würzburg eingereichten Habilitationsschrift: «Das Dodekapropheton der lateinischen Septuaginta. Untersuchungen über die Herkunft und die geschichtliche Entwicklung der lateinischen Textgestalt des nichthieronymianischen Dodekapropheton.» Bei seinen Untersuchungen ging er zunächst von den Konstanzer und St. Galler Fragmenten aus, er stellte fest, daß sein Ez.text einen wesentlich anders gearteten Uebersetzer aufweist als der Dodekaprophetontext, daß aber TYconius im Dodekapropheton jenen Text bietet, der dem Ez.text der Konstanzer Fragmente entspricht. Zu dem sogenannten Konstanzer Typ rechnet nun der Verfasser einmal die Fragmente selbst (est sg), Lucifer von Calaris (LUC), Priscillian (PRIS), Salvianus von Marseille (SALV), Fulgentius von Ruspe (FU), Victor von Cartenna (PS-Am pae), die Exhortatio (PS-CY pae). Der Tyconiustyp (TY) wird nach ihm dargestellt durch TY reg, den Bodlejanus Auct. F. 4. 32 (BOD), den Interpolator der Testimonienbibel Cyprians (IN) und einige Dodekaprophetonzitate bei Augustinus (AU) und Lactantius (LAC). Beide Typen

haben sich nun untereinander gemischt. Der höchste Grad dieser Mischung ist im codex Wirceburgensis (wc) des Dodekapropheton erreicht (Revue *bénédictine* 1953. Dieselbe Textgestalt stellen nach dem Verfasser dar: Das pseudoaugustinische Speculum (PS-AU<sub>spe</sub> oder m), Hilarius (HIL), Ambrosius (AM und PS-AM), der Verfasser der Schrift *Contra Varimadum* (PS-VIG Var). Vom Tyconiustyp aus hat der Verfasser den Versuch gemacht, über Cyprian (CY) zu einer afrikanischen Urübersetzung vorzustoßen. Wir befinden uns hier aber auf recht unsicherem Boden. Es waren die Bibelzitate Tertullians in ihrer Gesamtheit, die vielleicht das Wörterbuch dieser afrikanischen Urübersetzung darstellen. Die beiden ersten Teile der Arbeit sollen noch unveröffentlicht bleiben, während der dritte Teil über die «Konstanzer und St. Galler Fragmente zum Dodekapropheton» in «*Sacris erudiri*» 1953 erscheinen soll. Die erwähnten Abkürzungen sind aus: *Vetus Latina. Die Reste der altlateinischen Bibel. Nach Petrus Sabatier neu gesammelt und herausgegeben von der Erzabtei Beuron. I Verzeichnis der Sigel. Freiburg 1949*. Dem Verfasser wurde die Einsichtnahme in das von Pfarrer Joseph Denk gesammelte Material gestattet, das nunmehr ediert werden wird. Dann wird das Verständnis dieser Arbeit wesentlich erleichtert. Sonstige Abkürzungen: al = andere Textzeugen, bd = cst sg stimmen überein, BED = Text des Canticum Habacuc bei Beda Venerabilis ML 91, S. 1235 ff., Ge = codex Sangermanensis 15 jetzt Paris bei Sabatier, GI — Gildas, Hi = Septuaginta Hieronymi im Dodekaprophetonkommentar ML 25, p. 815—1578, Mi = Manuale Ambrosianum ed. Magistretti 1905, Mo = Canticatexte des Psalterium Mozarabicum, zuletzt ML 86, Pa = Paris, griechischer Psalter mit einem griechisch-lateinischen Cantica-Anhang bei Fleck F. Wissenschaftliche Reise durch das südliche Deutschland, 2. Bd., 3. Abt., Leipzig 1837, R = codex Veronensis. Griechisch-lateinischer Psalter mit Cantica-Anhang in *Vindiciae canonicarum scripturarum I Romae 1740*, Zi = Joseph Ziegler, Dodekapropheton in *Septuaginta Societatis Scientiarum Gottingensis*, Göttingen 1943, vol. XIII. Hier findet man die Abkürzungen griechischer Bibelhandschriften.

<sup>2</sup> Derselbe, Das erste Samuelbuch in den lateinisch erhaltenen Origeneshomilien zum Alten Testamente. *ZAW* 61 (1945/48), 30—43.

<sup>3</sup> L. Lütke mann, *De prophetarum minorum locis ab Origene laudatis*, Lipsiae 1911, berücksichtigt leider nur solche Stellen des lateinischen Origenes, die auch griechisch sich bei Or. finden. Mich. 6, 3 ἦτι ἐλύπησθε ist hexaplarisch, bei RUF fehlt dieser Zusatz. Dagegen ist Soph. 3, 10 im griechischen Or. antehexaplarisch, bei RUF hexaplarisch. S. 25.

<sup>4</sup> Soph. 3, 7—13, zitiert bei L. Lütke mann, S. 38 ff.

<sup>5</sup> *Realencyklopädie f. prot. Theol. u. Kirche*, Bd. IX, zu Irenäus, S. 402, auch *Forschungen zur Geschichte des ntl. Kanons VI* (1900), S. 402.

<sup>6</sup> H. Jordan, *Das Alter und die Herkunft der lateinischen Uebersetzung des Hauptwerkes des Irenäus*. *Theol. Studien Theodor Zahn* dargebracht 1908.

<sup>7</sup> M. Stenzel, *Altlateinische Canticatexte im Dodekapropheton*, ZNW (in einem der folgenden Hefte).

<sup>8</sup> Ueber den Evangelientext des IR vgl. H. J. Vogels, Der Evangelientext des hl. Irenäus. Rev. bén. 36 (1924), S. 21—33; J. Chapman, Did the translator of St. Irenaeus use a latin New Testament? ebd. S. 34—51; B. Kraft, Die Evangelienzitate des hl. Irenäus, Bibl. Studien, XXI/4 H., Freiburg 1924. — Ueber die Galaterbrieftexte des Ir. vgl. Karl Th. Schäfer, Die Zitate in der lateinischen Irenäusübersetzung und ihr Wert für die Textgeschichte des Neuen Testaments. Meinertz-Festschrift, Münster 1951, S. 50—59. Der Verfasser bemerkt S. 59: «Für den Zweck der vorliegenden Untersuchung ist am wichtigsten das Ergebnis, daß der Uebersetzer des Irenäus auch bei den Bibelziten sich im wesentlichen an seine Vorlage gehalten und nur in recht beschränktem Maße, mehr unbewußt als bewußt, sich vom lateinischen Bibeltext hat beeinflussen lassen. Der Wert seiner Rekonstruktion des von Irenäus selber benutzten griechischen Bibeltextes ist daher sehr hoch, in gleichem Maße sinkt aber seine Bedeutung für die Geschichte der lateinischen Bibel...»

## Einige Textemendationen zum Römerbrief.

Die textkritische Arbeit am NT darf sich nicht darauf beschränken, allein die verschiedenen Lesarten zu vergleichen. Man muß auch mit gelegentlichen Schreibfehlern der Kopisten, sekundären Zusätzen und Textumstellungen rechnen. Es kann nämlich nicht schlechthin verneint werden, daß solche Fehler auch im NT ebenso gut wie anderswo vorkommen können, denn die handschriftliche Ueberlieferung der nt.lichen Texte war von Anfang an keineswegs besonders genau; die Kopisten haben sich allerlei Freiheiten erlaubt.

Wenn eine Textstelle sachlich oder sprachlich irgendwie unbefriedigend oder sogar unverständlich ist, muß es als grundsätzlich berechtigt angesehen werden, den Weg der Textemendierung zu betreten. Dies ist zwar eine willkürliche Methode, und es läßt sich sagen: *vestigia terrent*. An sich ist aber die Methode nicht verwerflich, wenn sie nur mit Vorsicht gehandhabt wird. Wenn eine Textemendation sich einerseits dadurch empfiehlt, daß sie eine gute Lösung des sachlichen oder sprachlichen Problemes der überlieferten Lesart gibt, andererseits auch dadurch, daß sie eine gute Erklärung gibt, wie der angenommene Fehler bei der Kopierung entstanden sein kann, dann ist eine solche Textemendation ernster Beachtung wert.

Im folgenden werden einige Versuche geboten, den Text des Römerbriefes zu emendieren.